aber noch auf das polychromierte Medaillon der Postamentvorderseite hinweisen, ein Motiv, das in der von den Lombardi gepflegten Fassadenarchitektur mit den bekannten Inkrustationen recht häufig vorkommt, wofür mehrere Paläste am Canal Grande, die Miracoli-Kirche oder S. Zaccaria zeugen.

* * *

Man begnügt sich, Tullio Lombardis Kunst als eine von der Antike beeinflußte zu bezeichnen. Ohne Genaueres anzugeben, ist bereits auf griechische Werke hingewiesen worden, als von seinen zwei Reliefs an der Fassade der Scuola di S. Marco zu Venedig — zwei Darstellungen aus dem Leben des gleichnamigen Heiligen — die Rede war.* Eine große Rolle spielt sicher die Antike bei diesem eigentümlichen Renaissancekünstler, aber sein Verhältnis zur Antike ist ein anderes, als etwa das Donatellos gewesen war. Unter einem ganz bestimmten Gesichtswinkel hat die Antike auf Tullio gewirkt. Es braucht nur an das Estensische Doppelporträt und an jenes verwandte des Museo archeologico zu Venedig erinnert zu werden, um deutlich das römische Grabsteinmotiv (imago clipeata) mit den gepaarten Büsten der Verstorbenen (gewöhnlich Mann und Frau) zu erblicken. Seine Werke sind aber doch derartig individuell, daß auch hier, wie bei Donatello, eine Verarbeitung der antiken Muster angenommen werden muß. Die Art dieser Verarbeitung und die entwicklungsgeschichtlichen Prämissen zu dieser Verarbeitung sind — im Vergleich mit Donatello — verschieden. Tullios Kunst erwächst aus dem von diesem großen Florentiner hinterlassenen Stadium

Abb. 2. Tullio Lombardi, „Prudentia" (Wien, Sammlung Stefan von Auspitz)

* Siehe Cicerone (X. Auflage), Seite 544.